

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses
und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und
Landschaften**

Berstett, Christian Jakob August

Freiburg im Breisgau, 1846

Sinzheim

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

S i n z h e i m.

Städtehen in der ehemaligen Rheinpfalz. Am 16. Juni 1674 lieferte der französische Feldherr Turenne hier ein Treffen, in welchem die deutschen Truppen geschlagen wurden. Auf diese Waffenthat wurde eine Schaumünze geprägt.

543.

A. Name und Kopf Ludwigs XIV.

R. VIS ET CELERITAS. Gellügelte Donnerkeile. Im Abschnitt: PVGNA AD ZINTZEIMIVM | M. DCLXXIV. gss. 27.

Bisthum Speier.

(Spira Nemetum, vor Alters Nemetis.)

Eines der ältesten Bisthümer Deutschlands. Bei der Synode von Cöln wurde als Beisitzer: Jesse, Bischof von Speier, genannt. Erst 300 Jahre darauf soll König Dagobert einem gewissen Athanasius die bischöfliche Würde von Speier verliehen haben; es scheint daher, dass das Bisthum in der Zwischenzeit nicht existirt habe, oder doch wenigstens nicht besetzt war. K. Sigebert II. belehnte 678 den Bischof Principius mit dem Zehnten und den gräflichen Rechten in Speier. *) Der bischöfliche Sprengel erstreckte sich weithin auf beiden Rheinufern. Unter den sächsischen Kaisern erwarb sich die speierische Kirche viele Güter und Rechte. Kaiser Conrad II. erbaute in Speier das Münster, und wurde auch darin begraben. K. Heinrich III. schenkte 1050 Bruchsal der Kirche, wie auch Rotenfels, und erweiterte den Dom zu Speier, wesshalb er auch als der eigentliche Erbauer desselben angesehen wird, obzwar erst sein Sohn Heinrich IV. den Bau ausführte 1061.

Unter Bischof Einhard II. kam 1067 Kreuznach an die Kirche. Im J. 1104 verschenkte Bischof Johann I., Graf von Kraichgau, seine Güter derselben. Die niedrige Art, wie dieser Bischof mit dem unglücklichen Heinrich IV., dem Wohlthäter seiner Kirche, verfuhr, ist zu bekannt, und sollte, wenn es möglich wäre, aus der Geschichte Deutschlands ausgestrichen werden. Durch die grossen Vorrechte und Privilegien, die K. Heinrich V. 1110 der Stadt ertheilte, wurde der Hauptgrund zu ihrer Reichsunmittelbarkeit gelegt, worüber später die Bischöfe mit derselben in vielen Zwist geriethen und sie sogar 1142 belagerten. Bischof Ulrich II. baute sich 1191 in Bruchsal das sogen. „alte Schloss“, und nahm es zu seiner Wohnung. Unter Bischof Conrad III. wurden von den Grafen von Sulzfeld ansehnliche Güter erworben. Bischof Conrad V. verkaufte 1245 Kreuznach wieder. Bischof Emicho erwarb Udenheim (das nachherige Philippsburg) durch Kauf. Lange wurde keine bedeutende Erwerbung mehr für das Stift gemacht, bis Bischof Philipp II. die Einverleibung der Probstei Weisenburg bei Kaiser und Reich erwirkte. Die Nachbarschaft Frankreichs gab Veranlassung, dass, sobald ein Krieg mit diesem Lande ausbrach, die Stadt, sowie die bischöflichen Besitzungen, alle Drangsalen desselben zuerst und am empfindlichsten fühlen mussten; bei welchen Vandalezügen selbst die Gräfte der Kaiser nicht heilig geachtet wurden.

Mehrere bedeutende Besitzungen, welche das Stift erworben hatte, z. B. Baden, gingen später wieder verloren; — wann und wie ist unbekannt.

*) Beide Rechte gingen später wieder verloren, und erst unter K. Otto I. gelangte das Stift wieder dazu.